Mitt. Bayer. Staatssamml. Paläont. hist. Geol. | 14 | 59—62 | München, 15. 12. 1974

Conites roßmaeßleri Münster, ein verkannter Pflanzenrest aus den „Hangendschichten" des Oberpfälzer Braunkohlentertiärs

Von Walter Jung[1])

Mit 2 Abbildungen im Text

Zusammenfassung

Ein von Münster im Jahre 1842 als *Conites roßmaeßleri* neu beschriebener Koniferenrest angeblich aus der Kreide von „Senkhof" bei Amberg gehört zu *Glyptostrobus europaeus* (Brgt.) Unger. Wie schon von Gümbel erkannt, stammt das Fossil aber wohl aus dem Jungtertiär der Wackersdorfer Gegend. Durch das Auffinden faziell ganz gleicher Stücke mit Samen und Zweigresten der genannten Konifere in den Hangendschichten des s. g. „Nordfeldes" der Bayerischen Braunkohlen-Industrie AG Schwandorf konnte nun die Angabe Gümbels verifiziert, und der Fund näher lokalisiert werden.

Summary

Conites roßmaeßleri Münster is a synonym of *Glyptostrobus europaeus* (Brgt.) Unger. Further on Münster's specimen is not from „Senkhof" near Amberg, but — according to Gümbel — from the surroundings of Wackersdorf. Material collected recently in the brown coal area of Wackersdorf proved Gümbel's opinion. Now seeds and twigs of *Glyptostrobus* were found in the „Hangendschichten" several meters above the brown coal-layer of the „Northern coalfield".

Im Zusammenhang mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprogramm „Ostbayerische Braunkohle" suchte der Verfasser auch in der Bayerischen Staatssammlung nach pflanzlichen Fossilien aus dem Oberpfälzer Braunkohlentertiär. Es zeigte sich, daß in dieser Sammlung überhaupt nur noch zwei Reste aus alter Zeit erhalten waren. Der eine ist ein kleines, gelblich-weißes verkieseltes Gesteinsstück mit den Abdrücken zweier Magnolien-Samen, welches den 2. Weltkrieg überstand, weil es an die Botanische Staatssammlung ausgeliehen war, der andere Rest ist ein von Münster (1842, Taf. 3/4 a) verwendetes Ori-

[1]) Prof. Dr. W. Jung, Institut für Paläontologie und historische Geologie der Universität, 8 München 2, Richard-Wagner-Str. 10.





Abb. 1: Original zu MÜNSTER 1842, Taf. III, Fig. 4a (dort seitenverkehrte Darstellung). Die bei MÜNSTER gezeichnete Verbindung der Hauptachse zu dem Zapfenrest ist nicht einwandfrei zu sehen, ebensowenig wie die zu dem unteren Seitenästchen. Bayerische Staatssammlung f. Paläontologie und historische Geologie, Inv. Nr.: AS VII 439. 2:1; daneben: Die Darstellung bei MÜNSTER.

ginal, eine mit Pflanzenresten gespickte Platte gleicher Gesteinsbeschaffenheit (Abb. 1). Es fällt nicht schwer, in den von MÜNSTER seinerzeit als zu einer neuen Koniferen-Art, *Conites roßmaeßleri*, gehörig betrachteten Resten beblätterte Äste und Zapfenschuppen von *Glyptostrobus europaeus* (BRGT.) UNGER zu sehen. Daß Reste dieses später in den Tertiärablagerungen der Oberpfalz wiederholt nachgewiesenen (HOFMANN, ZEIDLER, PETERS, JUNG, KNOBLOCH & KVAČEK) Nadelbaumes schon 1833 von BRONGNIART — allerdings unter dem Genus-Namen *Taxodium* und ohne Abbildung — beschrieben waren, muß MÜNSTER übersehen haben. Die mit dem MÜNSTER'schen Stück zusammenhängenden Corrigenda sind aber noch anderer Art: So gibt MÜNSTER als Fundpunkt „Senkhof bei Amberg" an (S. 106), eine Angabe, die sich auch handschriftlich auf dem Stück vermerkt findet, und rechnet die Fund-Schichten der Kreide zu, was auf der gedruckten Sammlungs-Etikette mit „Cenoman" noch weiter eingeengt ist. Vielleicht war es auch diese falsche Alterseinstufung, die MÜNSTER den Rest zu einer neuen Form stellen ließ. GÜMBEL (S. 792) korrigiert diese in dreifacher Hinsicht unrichtige Angabe. Die Lokalität heiße Benkhof, das Alter sei Tertiär und überhaupt stamme das Stück nicht aus der Umgebung von Amberg, sondern aus „der benachbarten Braunkohlengrube bei Wackersdorf". In seinem Profil (S. 790) dieser Braunkohlengrube berichtigt zwar GÜMBEL nicht ausdrücklich die Determination von MÜNSTER, vermerkt aber ganz präzise unter den Schichten aus dem Hangenden des Flözes eine „bituminöse, quarzige Schicht mit Zweigen von *Glyptostrobus europaeus*" von 0.68 Fuß Mächtigkeit. Da die ersten Braunkohlenabbauversuche zwischen 1800 und 1845 südwestlich der in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts abgebrochenen Ortschaft Alt-Wackersdorf vorgenommen wurden (OERTELIUS, SPERBER), lag die Vermutung nahe, die Stücke

könnten aus dem Bereich des „Nordfeldes“ stammen, wo solche Verkieselungen ja weiter verbreitet auftreten (TILLMANN & KIRSCHHOCK, S. 19).

Gelegentlich eines mehrtägigen Besuches in Wackersdorf — zusammen mit Dr. R. HEROLD und Diplomgeologen J. GREGOR — vermochte ich nun im Oktober 1973 die Fundortsangabe und Profilaufnahme GÜMBELS zu bestätigen: In einem steilen Hanganriß an der Westseite der bereits teilweise aufgefüllten Tagebau-Grube des „Nordfeldes“, unmittelbar östlich der Bandstraße zum Grubenabschnitt „Rauberweiherhaus“ und damit wenig östlich von Neu-Wackersdorf, konnte ich, mehrere Meter über der Oberflöz-Oberkante — somit in gleicher stratigraphischer Position wie GÜMBEL — dünne, weißlich-gelbe Platten mit zahlreichen Pflanzabdrücken in kieseliger Matrix auffinden. Die meisten Stücke zeigten nur ein wirres Haufwerk von Pflanzen-Achsen, welche schon wegen der starken Auswitterung nicht weiter ansprechbar waren. Auf einer Platte jedoch waren auf Unter- und Oberseite die charakteristischen, gekrümmten Samen von *Glyptostrobus europaeus* und schlecht erkennbare Nadeltriebe dieser Konifere zu sehen (Abb. 2). Der Verfasser möchte es somit als gesichert betrachten, daß sowohl das MÜNSTERsche Stück als auch die obenerwähnten Magnolien-Samen, wenn schon nicht von der gleichen Stelle, so doch ebenfalls aus den hangenden Schichten des „Nordfeldes“ stammen. Leider werden Pflanzenreste von TILLMANN & KIRSCHHOCK, den letzten Bearbeitern der geologischen Verhältnisse im Nordfeld, nicht erwähnt; wohl aber die Fundlagen, wenn sie bei Besprechung der „Hangendschichten“ schreiben (S. 19, vorletzter Absatz): In der oberen Hälfte der Schichtfolge liegen zahlreiche Lagen von weißem Quarzit . . . “.



Abb. 2: Samen von *Glyptostrobus europaeus* (BRGT.) UNGER (Pfeile!) Wackersdorf, „Nordfeld“.
Bayerische Staatssammlung f. Paläontologie und historische Geologie, Inv. Nr.: 1973 I 134. 2:1

Die Bedeutung unserer Funde ist auch darin zu sehen, daß damit erstmals seit Gümbel wieder pflanzliche Makroreste aus den Hangendschichten des Oberpfälzer Braunkohlentertiärs belegt sind, von einer Stelle allerdings, die in absehbarer Zeit nicht mehr zugänglich sein wird.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat der Verfasser für die Zurverfügungstellung von Reisemitteln zu danken, der Werksleitung der Bayerischen Braunkohlen-Industrie AG wiederum für tätige und gerne gewährte Hilfe.

Schrifttum

Brongniart, A.: Notice sur une Conifère fossile du terrain d'eau douce de l'ile d'Iliodroma. — Ann. Sci. nat., 1. sér., 30, 168—176, Paris 1833.

Gümbel, C. W.: Geognostische Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebirges. 968 S., Gotha 1868.

Hofmann, E.: Die Pflanzenwelt. In: Wappenschmitt, I.: Zur Geologie der Oberpfälzer Braunkohle. — Abh. geol. Landesunters. bayer. Oberbergamt **25**, 1—68, München 1936.

Jung, W., Knobloch, E., & Kvaček, Z.: Makrofloristische Untersuchungen im Braunkohlentertiär der Oberpfalz. — Mitt. Bayer. Staatssamml. Paläont. hist. Geol. **11**, 223—249, München 1971.

Münster, G. Graf zu: Über einige neue noch wenig bekannte fossile Pflanzen, unter Mitwirkung des Professors Unger in Grätz. — Beitr. Petrefacten-Kunde **5**, 103—110, Bayreuth 1842.

Oertelius, F.: Die Braunkohlenindustrie der Oberpfalz. 1906.

Peters, I.: Die Flora der Oberpfälzer Braunkohle und ihre ökologische und stratigraphische Bedeutung. — Palaeontographica, B, **112**, 1—50, Stuttgart 1963.

Sperber, Th.: Mit einem Brunnen fing es an. — Festschrift „50 Jahre Bayerische Braunkohlen-Industrie AG", S. 13—20, Schwandorf 1956.

Tillmann, H., & Kirschhock, E.: Neuere Untersuchungen im Braunkohlen-Tertiär der Oberpfalz. — Geologica bavarica **21**, 1—52, München 1954.

Zeidler, H.: Pflanzenreste aus der obermiozänen Braunkohle von Viehhausen bei Regensburg. — Palaeontographica, B, **83**, 196—211, Stuttgart 1938.